

Mosaiksteine der Muskauer Parkgeschichte

Die Straßenwegweiser des Prinzen Friedrich der Niederlande

Heute werden auswärtige Parkbesucher bei ihrer An- und Abreise in Bad Muskau von einer Vielzahl an Straßenschildern begleitet, die ihnen (hoffentlich) den richtigen Weg weisen. Wie aber sah das eigentlich im 19. Jahrhundert aus? Wie konnten sich die Menschen damals orientieren?

Zu den frühen Wegweisern in Sachsen und Preußen gehörten die sogenannten Armsäulen, einfache Wegweiser aus Holz, die jedoch naturgemäß aufgrund ihres Materials nicht lange überdauerten. Darüber hinaus gab es die bekannteren steinernen und deshalb teilweise noch heute erhaltenen Post- und Chausseemeilensteine. Im unmittelbaren Umfeld von Bad Muskau existierten nach den Recherchen der Forschungsgruppe Meilensteine e. V. jedoch weder aus kursächsischer (vor 1815) noch aus preußischer Zeit (ab 1815) derartige Wegweiser. Die räumlich nächsten Meilensteine sind heute in Döbern (preußischer Rundsockelstein an der B 115, Muskauer Straße 60) und Hoyerswerda (kursächsische Distanzsäule) zu finden.

In Muskau gab es Mitte des 19. Jahrhunderts stattdessen gänzlich andere, überaus individuelle Wegweiser. Höchstwahrscheinlich wären sie völlig in Vergessenheit geraten, hätte sie nicht ein erst vor Kurzem wieder ins Bewusstsein gerückter großartiger Maler porträtiert: Zu der in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre entstandenen Muskauer Aquarellserie des Berliner Künstlers Carl Graeb (1816–1884) gehört nämlich auch ein hochformatiges Blatt, das drei Frauen in sorbischer Tracht an einem Straßenwegweiser zeigt (Abb. 1). Es beschließt die beeindruckende Bildfolge, zu der insgesamt weit über siebzig Park-, Schloss- und Fabrikansichten zählen. Zu diesem Abschied von Muskau passt die dargestellte regnerische Stimmung, die wohl nicht ganz zufällig auf keinem anderen Blatt zu finden ist. Denn nicht nur für den Betrachter der Bildserie, auch für deren Auftraggeber, den Prinzen Friedrich der Niederlande (1797–1881, ab 1846 Besitzer der Standesherrschaft), war es immer wieder ein Abschied, wenn er seinen Besitz nach seinem alljährlichen mehrwöchigen Besuch zur Jagdsaison wieder für längere Zeit verließ.



Abb. 1 und 2: Straßenwegweiser an der Kreuzung Görlitzer Straße / Bautzener Straße, Ausschnitte aus einem Aquarell von Carl Graeb (1816–1884), Ende der 1850er Jahre (Original: Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Foto: Wolfgang Thillmann).

Besonders spannend macht dieses Aquarell aber die überaus detailgenaue Abbildung des bis zur Entdeckung der Serie im Frühjahr 2018 noch völlig unbekanntem historischen Wegweisers (Abb. 2): Auf einem kreuzförmigen, vermutlich aus Granit gefertigten, gestuften Sockel ruht eine Säule in freier antikisierender Form im Stil des Historismus'. Ihre Basis bildet ein Voluten-Element, wie es häufig bei Kandelabern zu finden ist, gefolgt von einem ionischen Säulenschaft und einem Kapitell aus Akanthusblättern. Darüber weisen ähnlich wie bei den früher verbreiteten Armsäulen zwei beschriftete Ausleger in die jeweiligen Richtungen. Den Abschluss des Wegweisers bildet eine goldglänzende Krone. Möglicherweise handelt es sich bei der Säule um einen Eisen- oder zeittypischen, von Karl Friedrich Schinkel etablierten Zinkguss. Die Säulenform erinnert deutlich an spätere Laternenkonstruktionen, die als Katalogware in den verschiedensten Ausschmückungen erhältlich waren.

Der ursprüngliche Standort dieses außergewöhnlichen Wegweisers lässt sich anhand der beiden Ortsbezeichnungen „Bautzen“ und „Görlitz“ recht eindeutig der heutigen Straßenkreuzung Görlitzer Straße (B 115) / Bautzener Straße (vormals B 156) unweit der Eisenbahnbrücke zuordnen. Demnach zeigt das Aquarell höchstwahrscheinlich den Blick aus nördlicher Richtung auf die damals noch unbebauten Wiesen der Legnitzka, wo ab 1865 der Bahndamm aufgeschüttet wurde.

Diese Verortung wird durch ein kleines Symbol untermauert, das sich an eben dieser Kreuzung auf dem Parkplan von 1856 entdecken und als Wegweiser identifizieren lässt (Abb. 3). Sogar die Ausrichtung der beiden Ausleger ist detailgenau dargestellt. Interessanterweise verrät die Karte außerdem noch einen weiteren Wegweiser-Standort, nämlich an der Straßenkreuzung vor der Postbrücke, am heutigen Hermannsplatz. Beide Wegweiser dürften damit der Datierung der Karte entsprechend bereits vor 1856 aufgestellt worden sein.



Abb. 3: Standorte von Straßenwegweisern im unmittelbaren Umfeld des Muskauer Parks in der Mitte des 19. Jh. Bearbeiteter Ausschnitt aus dem Parkplan von 1856 (Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“).

Auf den nachfolgenden Parkplänen aus den Jahren 1865 und 1870 sind diese beiden Piktogramme hingegen nicht mehr zu finden, ebenso wenig auf früheren und späteren Karten. Erst einige um 1900 entstandene Fotos geben einen weiteren Hinweis: Sie zeigen wie auf dem Plan von 1856 vermerkt auf dem heutigen Hermannsplatz tatsächlich ein Duplikat des von Graeb porträtierten Wegweisers, nun allerdings mit einer Laterne bekrönt (Abb. 4). Ob diese noch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammte oder nachträglich aufgesetzt wurde, bleibt bislang ungeklärt. Spätestens im Zuge des Neubaus der vom Hochwasser 1897 stark beschädigten Postbrücke 1909/10 und der damit einhergehenden Neugestaltung des Platzes verschwand der Wegweiser jedoch ersatzlos, wie nachfolgende Postkarten belegen. Seinem Pendant unweit der späteren Eisenbahnbrücke, das bislang nur auf dem Graeb-Aquarell und dem Parkplan von 1856 nachgewiesen werden konnte, war im Zuge des steigenden Verkehrsaufkommens vermutlich ebenfalls kein langes Leben beschieden.

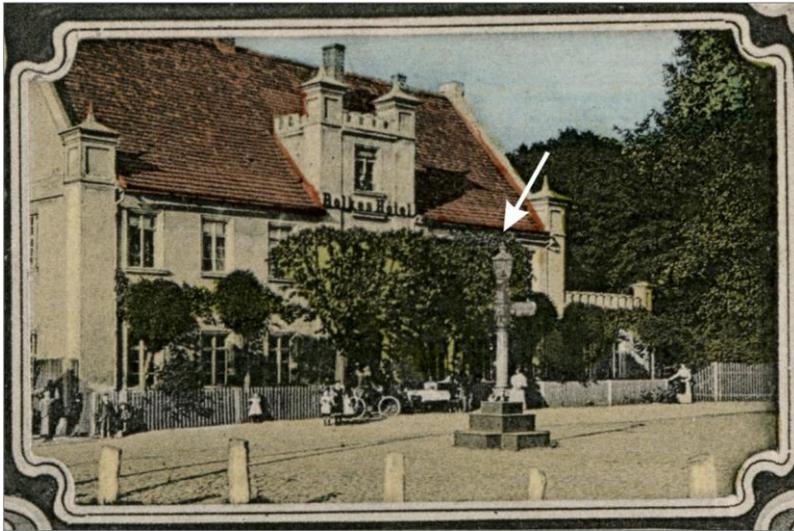


Abb. 4:
Straßenwegweiser vor „Rolkes Hotel“ (später „Zur Grenze“, heute „Il Confine“ am Hermannsplatz). Ausschnitt aus einer Postkarte um 1900 (Sammlung Holger Klein, Bad Muskau).

Wer aber hatte eigentlich den Bau der beiden Wegweiser initiiert? Die detailgenaue Darstellung auf einem separaten Blatt in der vom Prinzen Friedrich der Niederlande beauftragten Aquarellserie legt unwillkürlich dessen Urheberschaft nahe. Untermauert wird diese Vermutung durch die Gestaltung des goldglänzenden Abschlusses des Wegweisers, in der mit der Muskauer Parkgeschichte vertraute Betrachter zwei bekannte Elemente entdecken: schreitende Löwen und eine Krone, die sich in gleicher Form auch im Wappen des Prinzen wiederfinden (Abb. 5).



Abb. 5:
Wappen des Prinzen Friedrich der Niederlande (Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“).

Andererseits, war die Aufstellung von Straßenwegweisern nicht eine hoheitliche Aufgabe im Zusammenhang mit dem Chausseebau? So existieren nach den Recherchen der Forschungsgruppe Meilensteine e. V. aus „*verschiedenen Zeitepochen entsprechende Anweisungen bzw. Anweisungen, die auch Bezug zur Aufstellung von Wegweisern haben und dies in die Hand derer legten, die für die jeweilige Weg- bzw. Straßenunterhaltung zuständig waren. Dies war in der betreffenden Zeit auch meist der preußische Staat.*“

Dass Muskau hier wiederum ein Sonderfall gewesen sein dürfte, zeigen die umfassenden Initiativen des Prinzen Friedrich zur Unterstützung des Straßenbaus. So schreibt Eduard Petzold in seinem Buch „Der Park von Muskau“ 1856:

„Der Verkehr der Stadt wird durch neuerbaute schöne Chausseen befördert, welche sie mit Cottbus, Görlitz, Bautzen, Spremberg, Sorau u. s. w. in Verbindung gesetzt wird [...]. Es ist nicht dankbar genug zu erkennen, was Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande für diese Kunststraßen gethan hat, und welche Opfer er noch jetzt für dieselben bringt, denn sie sind sämtlich unter seiner Herrschaft und durch seine Munificenz ausgeführt und zu Stande gebracht.“

Beide Wegweiser dürften also mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bis Mitte der 1850er Jahre auf Initiative des Prinzen entstanden sein. Ob es evtl. noch weitere gleichartige Ausschilderungen im Umfeld von Bad Muskau gab, muss noch näher untersucht werden. Rund um den prinzlichen Stammsitz De Paauw in den Niederlanden existierten nach bisherigem Forschungsstand auf jeden Fall keine ähnlichen Orientierungssäulen.



Abb. 6:
Historischer Straßenwegweiser am Forsthaus Auerberg im Harz,
errichtet um 1896 (Astrid Roscher, 2021).

Ein annähernd vergleichbarer, wenn auch in ganz anderem Zusammenhang und erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts errichteter gusseiserner Wegweiser steht übrigens heute noch am Forsthaus Auerberg im Harz (Abb. 6). Seine Aufstellung erfolgte sehr wahrscheinlich im Zuge des Baus des Josephskreuzes, welches von hier aus erwartet werden kann. Unmittelbar neben der historischen Orientierungssäule verläuft heute allerdings eine stark befahrene, modern beschilderte Straße, die das aus einer früheren Zeit verbliebene, unter Denkmalschutz stehende Relikt leider völlig an den Rand gedrängt hat.

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“
Astrid Roscher
Mai 2023

Benutzte Quellen:

PETZOLD, Eduard: Der Park von Muskau. Hoyerswerda 1856, S. 5.

Mein herzlicher Dank gilt meinen Kolleginnen Dr. Cornelia Wenzel und Frauke Mankartz sowie Olaf Grell und Christine Brogatzky von der Forschungsgruppe Meilensteine e. V., die mich mit ihrem Hintergrundwissen sachkundig unterstützt haben. Über Hinweise zu weiteren Abbildungen und/oder Standorten dieser Wegweiser bzw. zu ähnlichen Konstruktionen würde ich mich sehr freuen.